

Der eigene Wille der Kontinentalen ist es also nicht, der jetzt eine Entscheidung erwarten läßt. Dem englischen Druck werden sie nach wie vor zu widerstehen suchen, und das italienische Beispiel wird sie auch kaum zur Nachgiebigkeit reizen. Nur Bulgarien hat bis jetzt den Mut zu einer ähnlichen Stellungnahme gehabt. Die innere Logik der Tatsache wird dabei nicht stehen bleiben, sondern die Mächte, deren sieghafte militärische Überlegenheit außer Zweifel steht, zu zweckentsprechender Verwendung ihrer gesammelten Kräfte antreiben. Das wird dann den Stein ins Rollen bringen auf dem Balkan, und es hat ganz den Anschein, als sollten wir darauf nicht mehr lange zu warten brauchen.

Der Krieg.

Der Plan der Russen, hinter dem Schutz ihrer letzten Festung zu ihre Armeen ungeschwächt und ungeschlagen weit im Innern des russischen Reiches zurückzuführen, ist dank dem überaus schnellen und erfolgreichen Vorgehen unserer Truppen zu Schanden geworden. Die Russen können den Kampf nicht mehr abwenden und haben sich an vielen Abschnitten der Front stellen müssen.

Neue siegreiche Kämpfe im Osten.

Südsüdlich von Friedrichstadt bei einem deutschen Kavallerievorkampf 700 Gefangene, 5 Maschinengewehre eingebracht. — Das Ostufer der Kosna gewonnen; 1000 Gefangene. — Fortschritte bei Kozana. — Die russischen Stellungen bei Chomif und Drobitzau geworfen.

Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dirmuiden wurden einige Belagerer gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet. — Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Handgranatenangriff abgewiesen; ein französischer Vorkampf bei Sondernach in den Vogesen scheiterte. — Lebhaftere Ferkampfe entwickelten sich in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel. — Bei einem feindlichen Vorkampf auf Aichterselde (nördlich von Coulers in Westflandern) wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt. — Deutsche Kampfflieger brachten ein feindliches Flugzeug über Gappel (südsüdlich von St. Amand) zum Absturz; die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die gestern auf Daudsewa (südsüdlich von Friedrichstadt) vorrückende Kavallerie brachte 700 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein. — Ostlich und südsüdlich von Grodno hat der Feind von westlich Stidel bis Volkowoff Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Byra und Kotra. Zwischen dem Njemen und Volkowoff genannt die Armee des Generals v. Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Überfall das Ostufer des Kos-Abchnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch südsüdlich von Volkowoff bis zum Waldgebiet südlich von Kozana (40 Kilometer südwestlich von Stonum) nimmt der Feind erneut den Kampf auf; der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomif und Drobitzau geworfen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um den Sereth-Abchnitt dauert an. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

Ein englischer Passagierdampfer torpediert?

Aus Queenstown kommt, durch das englische Neuter-Bureau verbreitet, die folgende aufsehenerregende Nachricht:

Der britische Dampfer „Hesperian“ von der Allan-Linie (10 920 Tonnen) mit 600 bis 700 Fahrgästen an Bord, wurde am 4. September abends bei Fastnet torpediert. Er sank nicht, die Schiffbrüchigen kommen ohne Verletzte (?) in Queenstown an. Eine Lloyd-Meldung besagt: „Hesperian“ torpediert, Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung werden in Queenstown gelandet. Hilfe wurde entsandt, man hofft, den Dampfer in den Hafen schleppen zu können.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau bemerkt zu dieser im Augenblick der amerikanisch-deutschen Verständigung über den U-Bootskrieg ebenso wichtigen wie auffälligen Angelegenheit: Es wird gut sein, zunächst eingehendere Meldungen abzuwarten, ob überhaupt und unter welchen Umständen eine Torpedierung der „Hesperian“ erfolgt ist. — In der Tat drängt sich jedem unwillkürlich ein bekanntes Bild aus „Maria Stuart“ auf die Lippen; „Diese „Hesperian“ hat auch sehr gelegen.“

Was ein Augenzeuge berichtet.

Ein Amsterdamer Blatt meldet zur angeblichen Torpedierung der „Hesperian“ aus New York: Die „Hesperian“ befand sich auf der Küste. Unter den 314 Passagieren befanden sich Major Barroß, 12 Offiziere und 35 Mann eines kanadischen Bataillons, die alle verwundet waren und zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Kanada zurückkehrten. Der Major erzählt, daß er 10 Minuten vor 7/9 Uhr abends mit einigen Offizieren auf Deck lag, als plötzlich eine laute Explosion stattfand. Das Schiff wurde heftig erschüttert, eine 50 Meter hohe Wasserlinie fiel auf das Deck. Die Frauen und Kinder wurden zuerst in die Rettungsboote gebracht, an Bord herrschte eine vorbildliche Ordnung.

Die „Hesperian“ gesunken.

Wie Reuters Bureau weiter mitteilt, ist der Dampfer „Hesperian“ am Montag, 6. September, früh 6 Uhr 47 Minuten gesunken.

Der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß bei der Torpedierung des Dampfers keine Amerikaner ums Leben gekommen sind. Die Reederei erklärt, daß überhaupt kein Menschenleben zu beklagen ist, halten aber an der Darstellung fest, daß die „Hesperian“ abgesehen von dem Torpedier torpediert worden sei.

Der fest will, fest und unverrückt daselbst,
Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe,
Dem müssen alle Geister sich verneigen
Und rufen: Komme und nimm! Du nimmst
dein eigen!

Ernst Moritz Arndt.

Menschenleben auf der „Hesperian“ vernichtet?

Im Widerspruch zu den früheren Angaben heißt es jetzt, daß beim Untergang der „Hesperian“ mehrere Personen das Leben verloren haben dürften, genaue Zahlen werden erst festgestellt werden können, wenn der Kapitän in Liverpool ankommt.

Diese aus dem Bureau Neuter stammende Mitteilung trägt in ihrer ganzen, überaus unbestimmten Fassung so sichtlich den Zweck zur Schau, in Amerika die deutsch-feindliche Stimmung wieder anzufachen, daß man ihr bis zum Eintreffen genauerer Nachrichten mit gutem Grund mißtrauen darf. Englische Mütter berichten, sicherlich zu demselben Zweck wie Neuter, in ihren spaltenlangen Schilderungen des Rettungsmerks, daß zwei Damen hinterher vor Schreck gestorben seien, mutmaßen aber, daß noch mehr Passagiere umgekommen sind. Alle Berichte stimmen darin überein, daß es schon dunkel war, als der angebliche Torpedoschuss das Schiff am Bug traf. Niemand hat ein Unterseeboot gesehen. Die Savante war derart, daß sofort zwei Vorräume voll Wasser standen. Das Schiffe nicht nur durch eine Mine bewirkt haben. Wie weiter berichtet wird, befanden sich an Bord „ungefähr“ dreihundertfünfzig Passagiere und zweihundertfünfzig bis dreihundert Mann Besatzung. Montag wurden 333 Passagiere und 180 Mann der Besatzung in Queenstown gelandet. Also auch diese Angaben sind gänzlich unbestimmt. Man will um jeden Preis die Möglichkeit offen lassen, daß doch noch Verionen ums Leben gekommen sind, und verzichtet nicht auf die noch schönere Hoffnung, daß sich Amerikaner unter den Opfern befunden haben. Angeblich sollen sich, wenn auch nicht unter den Passagieren, so doch unter der Besatzung zwei Leute amerikanischer Nationalität befunden haben!

Die „Hesperian“ als Truppentransportschiff.

Der gesunkene Dampfer „Hesperian“ wurde übrigens von der britischen Regierung als Truppentransportschiff verwendet. In einer Depesche des „Germania Herald“ aus St. John, vom Ende Juli, hieß es: „Der Dampfer „Hesperian“ und „Veritel“ mit 1800 Mann kanadischer Truppen und 450 Pferden an Bord haben sicher Bismouth erreicht.“

Neueinteilung der russischen Front.

Als Ergänzung zu der neulichen Meldung von der Ernennung der Generale Ruskij und Ewert zu hohen Kommandostellen wird jetzt aus Petersburg amtlich weiter mitgeteilt:

General Alexej Ewert wurde zum Nachfolger Alexejew als Höchstkommmandierender an der Westfront ernannt. Die ganze russische Front ist jetzt in drei Sektionen, die nördliche, westliche und südliche eingeteilt, die unter den Generalen Ruskij, Ewert und Iwanow stehen.

General Iwanow befehligt in Galizien die Heeresgruppe, die in Belgizien operierte, und zu der die in der Durchbruchschlacht bei Gorlice geschlagene Armee Radko Dimitriew gehörte. Iwanow hat als Chef der Artillerie im russisch-japanischen Kriege Bedeutendes geleistet.

Die Verlegung der Zarenresidenz.

Die Frontreise des Zaren hat in Petersburg die allgemeine Erregung noch gesteigert. Es herrscht bald dort, daß eine Verlegung der Residenz beabsichtigt sei und die Frontreise das Ergebnis wichtiger militärischer Erwägungen bilde. Vor seiner Abreise berief der Zar den Kriegsminister Koljanow und General Ruskij nach Jaroslawe Selo. Besonders General Ruskij trat für die Residenzverlegung ein, weil die Rigische Stellung unhaltbar geworden sei. Auch die Kaiserin und der Kronprinz dürften demnächst Jaroslawe Selo verlassen, da der Leibarzt dem Kronfolger für den ganzen Winter einen Aufenthalt in Schloß Orjanda (Krim) verordnet.

Die Geheimmethoden der englischen Flotte.

Gegen den deutschen U-Boots-Krieg.

Neuter meldet aus New York: Der amerikanische Journalist Frederic Palmer veröffentlicht seine Eindrücke vom Besuche der englischen Flotte in der letzten Woche. Er besuchte die Trossenboote, die seit Kriegesbeginn für die Aufnahme der größten Dreadnoughts gebaut wurden. Es wurden ihm auch Seekarten vorgelegt, in denen die Stellen eingezeichnet waren, an denen deutsche Unterseeboote verlegt oder genommen wurden. Er fragte die Offiziere, wie die Unterseeboote vernichtet wurden. Es wurde ihm geantwortet: „Zunächst durch Rammen, dann durch Geschützfeuer oder Explosivstoffe und durch viele andere Methoden, über die nichts verraten werden sollte.“ Vielleicht ist es eine dieser „Geheimmethoden“, deren sich die Engländer sicher an dem Licht des Tages zu schämen haben, die den Verlust eines unserer großen U-Boote verursacht hat. Unser Marine-Minister hat durch B. L. B. die folgende amtliche Mitteilung verbreitet:

Laut Meldung eines unserer U-Boote, das mit dem U-Boot U 27 auf See zusammengetroffen ist, hat letzteres Boot etwa am 10. August einen älteren englischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt. U 27 selbst ist nicht zurückgekehrt; da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden.

Am 18. August 7 Uhr nachmittags ist wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer mit Geschützen beschossen worden. Das U-Boot hatte versucht, den im Bristol-Kanal angefahrenen Dampfer durch einen Warnungsschuss zum Anhalten zu bringen.

Man sieht von neuem, welcher großen Gefahr sich unsere U-Boote aussetzen würden, wenn sie die englischen Handelschiffe, nach der im Kreuzerrieg ablichen Methode, vor der Versenkung einer Unternehmung unterwerfen würden.

Heiliger Krieg in Deutsch-Ostafrika.

Die Kolonie militärisch gesichert.

Zur Lage in Deutsch-Ostafrika erhält die Kölnische Volkszeitung von einem Vater britische Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß man um die Sicherheit dieser Kolonie nicht besorgt zu sein braucht. Es heißt darin u. a.:

Unausgeseht eilen Anhänger des Christentums aus vielen Eingeborenen-Dörfern zu den Missionaren und bitten sie, die Behörden zu ersuchen, daß sie unter deutscher Flagge kämpfen dürfen. Ihre Zahl ist so groß, daß der größte Teil nicht genommen werden kann. Der Bedarf unserer Schutztruppe an farbigen Rekruten ist reichlich gedeckt. Man braucht darum auch in Zukunft nicht in Sorge zu sein. Die Ruhe unter den 7 1/2 Millionen Eingeborenen wurde bisher nirgends gestört. Die Haltung der Eingeborenen mohammedanischen Glaubens ist geradezu vorbildlich. Die Kunde von der Verständigung des Heiligen Krieges gegen unsere Feinde hat bei allen unbeschreibliche Begeisterung erweckt. Mit todesmüthiger Treue und Unabgänglichkeit stehen sie zu uns und eilen aus allen Bezirken in Scharen herbei, um sich unseren Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. Den Feinden dürfte es nicht gelingen, ins Innere unserer Kolonien einzudringen.

In mehreren Fällen wurden bereits die Engländer durch Eingeborene unter deutscher Führung unter erheblichen Verlusten über die Grenze zurückgeschlagen.

Aufbruch in Französisch-Afrika.

Die eingeborene Bevölkerung Französisch-Nordafrikas befindet sich nach Meldungen aus Marokko im offenen Zustand gegen die französische Herrschaft. Hauptsächlich durchziehen das Land und verüben den heiligen Krieg. Viele Ortschaften sind in Flammen aufgegangen. Der Schiffsverkehrsverkehr zwischen Marokko und Tunis ist vollkommen eingestellt worden.

General Joffre an der italienischen Front.

Rückstimmung gegen General Cadorna.

Wie über Lugano aus Rom gemeldet wird, macht sich eine starke Strömung gegen den italienischen Oberbefehlshaber General Cadorna geltend, dem man Schwäche vorwirft. In militärischen Kreisen wurde das Wort über ihn geprägt, er sei nicht weiter als „ein guter alter Mann.“ In Zusammenhang mit dieser Meldung steht die folgende:

Großes Aufsehen erregt die Nachricht vom Besuche des Generals Joffre an der italienischen Front, den man allgemein als eine Inspektion ansieht. Offiziell wird gemeldet, daß Joffre in zwei Tagen die wichtigsten Punkte der Front besucht hat.

Zum Besuche Joffres im italienischen Hauptquartier wird daran erinnert, daß zwischen Cadorna und seinem Generalstab nicht volle Übereinstimmung wegen der für einen etwaigen Winterfeldzug zu befolgenden Methoden, sowie wegen der Stärke der nach den Dardanellen, Libnos usw. von der Hauptmacht abzugehenden Detachements herrsche. Es wäre möglich, daß Joffre auf Vorschlag des Generals Borro vom König Victor Emanuel gebeten wurde, seine Meinung hierüber abzugeben und zu begründen. Das Joffre ein solches Gutachten abgab und der König davon befriedigt war, dafür spricht die sehr hohe Joffre verliehene Auszeichnung.

Ein englisches U-Boot vernichtet.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir in den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen 3 Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen.

Erst ein oder zwei Tage vorher war im Marmarameer ein englisches Unterseeboot den wohlgezielten Schüssen eines türkischen Nachtbootes erlegen. Die das türkische Hauptquartier weiter meldet, daß ferner die türkische Artillerie an der Küste von Bujuk-Kemik ein feindliches Transportschiff im Brand.

Englisch-französische Dardanellennöte.

Die Engländer und Franzosen halten sich seit der großen Niederlage des Generals Hamilton auf der Halbinsel Gallipoli am 29. August recht ruhig, während die Türken die erschöpften Feinde im Abschnitt von Anaforta durch nächtliche Überfälle belästigen, bei denen sie reiche Beute einheimen. Die Kampfesfreudigkeit der indischen Artillerie-Division soll unter den wichtigsten Schätzen der türkischen Armee beinahe ins Schwanken geraten sein. Hamilton sucht jetzt die entstandenen großen Lücken auszufüllen, doch gelingt das nur langsam. Ruhr und Malaria greifen am englischen Nordflügel um sich. Am Südsüdabschnitt der Dardanellen bei Sed il Bahr, wo der Kampf seit Wochen stillsteht, sind ernste Zwischenfälle zwischen Engländern und Franzosen entstanden. Sie wiederholten sich mit solcher Stärke, daß Gurkhas und Senegalesen zwischen die Streitenden postiert werden mußten, um die Engländer und Franzosen zu trennen.

Rußlands letzte Reserven.

Die Einberufung der Reichswehr beschlossen.

Die Reichsduma hat in geheimer Beratung dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Einberufung des Landsturms zweiten Aufgebots gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und bei Stimmenthaltung der Arbeitspartei zugestimmt.

Das zweite Aufgebot des russischen Landsturms (Reichswehr) umfaßt 320 Infanteriebataillone, 20 Festungsbataillone, 20 Reiterregimenter zu 4 Schwadronen und 40 Batterien. Für die Batterien fehlen die Geschütze, für die Kavallerie die Pferde. Kavallerie und Artillerie kommen auch wegen der Länge der Ausbildungszeit jetzt kaum in Betracht. Bleibt die Möglichkeit, gegen eine halbe Million Infanterie einzuberufen, — was gegenüber den russischen Verlusten kaum ins Gewicht fällt.

Die Kämpfe in Bosnien und Galizien.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird berichtet: Von westlich Dubno und östlich des Star-Flusses, an Probu vorüber bis zur Mündung des Sereth gehen südlich des großen Prived-Sumpfes die verbündeten Armeen, in kraftvoller Weise Raum gewinnend, zum Angriff gegen die sich mit verzweifelter Kühnheit ihrem Vordringen entgegenstellenden wosynischen Armeen Anstalts vor. In mehr als 100 Kilometer Frontbreite tobt jetzt dort der Kampf, der auch das Schicksal von Dubno und Rowno entscheiden soll. Aus der Gegend südlich von Lual drängen nun die Koros der